

UNIVERSITÄT VILNIUS

Dalius Jarmalavičius

DIE WORTBILDUNG DER DEUTSCHEN KOMPOSITA IN
HANDSCHRIFTLICHEN ZWEISPRACHIGEN BALTISCHEN WÖRTERBÜCHERN
VOM 15. BIS ZUM 18. JAHRHUNDERT

Zusammenfassung der Dissertation

Geisteswissenschaften, Philologie (04 H)

Vilnius, 2014

Die vorliegende Dissertation wurde im Zeitraum vom Oktober 2009 bis Oktober 2013 an der Universität Vilnius angefertigt.

Wissenschaftlicher Betreuer:

Prof. Dr. habil. **Bonifacas Stundžia** (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Die Dissertation wird vor dem Ausschuss der Fachrichtung Philologie an der Universität Vilnius verteidigt.

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

Vorsitzende:

Doz. Dr. **Daiva Sinkevičiūtė** (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Mitglieder:

Prof. Dr. habil. **Jolanta Gelumbeckaitė** (Goethe-Universität Frankfurt a. M. (Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H).

Prof. Dr. **Birutė Jasiūnaitė** (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Doz. Dr. **Birutė Kabašinskaitė** (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Prof. Dr. **Ernesta Račienė** (Die Technische Gediminas-Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Gutachter:

Prof. Dr. **Grasilda Blažienė** (Institut für Litauische Sprache, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Prof. Dr. habil. **Oleg Poliakov** (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Die Disputation findet in einer öffentlichen Sitzung des Ausschusses der Fachrichtung Philologie am 20. Februar 2014 um 15 Uhr an der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius im K. Donelaitis-Raum statt.

Adresse: Universiteto 5, LT–01513, Vilnius, Litauen

Die Zusammenfassung der Dissertation wurde am 20. Januar 2014 verschickt.

Die Dissertation kann in der Bibliothek der Universität Vilnius eingesehen werden.

VILNIAUS UNIVERSITETAS

Dalius Jarmalavičius

VOKIEČIŲ KALBOS DŪRINIŲ DARYBA XV–XVIII a. RANKRAŠTINIUOSE
DVIKALBIUOSE BALTŲ KALBŲ ŽODYNUOSE

Daktaro disertacijos santrauka

Humanitariniai mokslai, filologija (04 H)

Vilnius, 2014

Disertacija rengta 2009–2013 m. Vilniaus universitete.

Mokslinis vadovas:

prof. habil. dr. **Bonifacas Stundžia** (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Disertacija ginama Vilniaus universiteto Filologijos mokslo krypties taryboje:

Pirmininkė:

doc. dr. **Daiva Sinkevičiūtė** (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Nariai:

prof. habil. dr. **Jolanta Gelumbeckaitė** (Frankfurto prie Maino Gėtės universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

prof. dr. **Birutė Jasiūnaitė** (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

doc. dr. **Birutė Kabašinskaitė** (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

prof. dr. **Ernesta Račienė** (Vilniaus Gedimino technikos universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Oponentai:

prof. dr. **Grasilda Blažienė** (Lietuvių kalbos institutas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

prof. habil. dr. **Oleg Poliakov** (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Disertacija bus ginama viešame Filologijos mokslo krypties tarybos posėdyje 2014-02-20 15val. Vilniaus universiteto Filologijos fakulteto K. Donelaičio auditorijoje.

Adresas: Universiteto g. 5, LT-01513, Vilnius, Lietuva.

Disertacijos santrauka išsiuntinėta 2014-01-20.

Disertaciją galima peržiūrėti Vilniaus universiteto bibliotekoje.

EINLEITUNG

Forschungsobjekt und -quellen. In der vorliegenden Dissertation werden die deutschen zusammengesetzten Substantive analysiert. Das Forschungsmaterial stammt aus den handschriftlichen zweisprachigen baltischen Wörterbüchern, die in das 15. bis in das 18. Jahrhundert hineinreichen. Die Untersuchung beginnt mit der ältesten Handschrift, dem deutsch-altpreußischen Elbinger Vokabular, dessen Abschrift mit dem 15. Jahrhundert datiert wird. Die zweite Quelle stellt das lettisch-deutsche Wörterbuch von J. Langius dar. Die Handschrift von J. Langius stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist, was den Umfang der untersuchten Wörter betrifft, viel reicher als im Vergleich zur ersten Quelle. Die dritte Handschrift ist das deutsch-litauische Wörterbuch von J. Brodowski aus dem 18. Jahrhundert. Die Entscheidung für die letztgenannte Forschungsquelle hat auch die Tatsache begünstigt, dass es sehr reich an allgemeinsprachlicher Lexik ist.

Den gesamten Forschungsumfang bilden insgesamt 6573 deutsche Substantivkomposita, die in den erwähnten Quellen registriert sind und in der vorliegenden Doktorarbeit weitgehend analysiert werden.

Ziel und Aufgaben. Das Ziel der Dissertation ist eine systematische Analyse der Substantivkomposita, die in handschriftlichen, zweisprachigen und unterschiedlichen Sprachepochen darstellenden Wörterbüchern gefunden worden sind. Das Hauptziel der Untersuchung liegt in der Analyse der Semantik, Struktur und bestimmter Tendenzen der deutschen Zusammensetzungen. Um die genannten Ziele zu erreichen, dienen folgende Aufgaben: 1) die Orthographie der Komposita zu schildern, 2) die Struktur, Semantik und Fugenelemente der Konstituenten der aus unterschiedlichen Epochen stammenden Komposita zu erschließen, 3) die Ergebnisse aus den oben genannten Quellen untereinander und mit anderen Forschungen im Bereich der historischen Wortbildung, zu vergleichen, um die bestimmten Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen der Wortbildungsmodelle im Verlauf der deutschen Sprachgeschichte festzustellen.

Methodologie. Bei der Untersuchung der deutschen Substantivkomposita wurden deskriptive sowie synchrone und diachrone Wortbildungsmethoden angewendet. In die Datenbank der Komposita sind die Wörter einbezogen, deren Konstituenten über eine klare Wortbildungsbedeutung verfügen, d. h. deren Motiviertheit zur Zeit ihrer Bildung sich ohne Weiteres erkennen lässt. Analysiert werden sogar diejenigen Wörter, die strukturell als Komposita zu verstehen sind, aber sie verfügen über ein kompositionelles Glied mit einer semantisch nicht eindeutig klarer Bedeutung (*Kiel Pogge* B 982). Ausgeschlossen aus der Analyse sind die sog. Zusammenbildungen (*Scheelsichter* B 155), Wörter mit den unikalenen Morphemen (*Rephun* E 768 [Rebhuhn]) oder Affixoiden (*Fußzeug* L 99). Die letzteren werden nur kurz am Ende jedes Kapitels besprochen.

Zur Gliederung der deutschen Substantivkomposita wurden zwei Klassifizierungen unternommen. Der ersten Gruppe werden Komposita nach den morphologischen Eigenschaften ihrer Erstglieder zugeordnet, wobei man die Art und Weise sowie Häufigkeit der Fugenelemente feststellt. Die zweite Gruppe bilden Zusammensetzungen nach der semantisch-syntaktischen Charakteristik ihrer Konstituenten. Bei der letzteren stützt man sich insbesondere auf die von J. H. Larsson (2002; 2010) unternommene (vorgeschlagene) Klassifizierung von Komposita. Nach dieser Einordnung unterscheidet man zwischen Determinativ-, Possessiv-, Kopulativ- und Rektionskomposita.

Bei der Wortbildungsanalyse wurden Wörterbücher von F. Kluge, Duden, H. Frischbier, W. Ziesemer, andere Quellen sowie digitalisierte Versionen der Wörterbücher von J. und W. Grimm, F. Benecke, W. Müller, F. Zancke, M. Lexer benutzt.

Übersicht über die bisherigen Forschungen zum Thema der Dissertation. Die deutschen Substantivkomposita im Elbinger Vokabular und in den handschriftlichen Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski wurden weltweit bisher nicht systematisch erforscht. Über das Elbinger Vokabular des 15. Jahrhunderts hatten R. Trautmann (1910), F. Nesselmann (1868), W. Ziesemer (1920) und J. W. Marchand (1970) geschrieben, die sich mehr mit der Herkunft der Abschrift, Schreibweise, Phonetik, Erklärung einiger Wörter, aber nicht mit der Wortbildung befassten. Einige Interpretationen über die deutschen Komposita kann man im altpreußischen Wörterbuch

von V. N. Toporov (1975–1990) finden. In Litauen sind die Forschungen der Wortbildung im Vokabular auch sehr knapp. B. Stundžia (2008; 2009) untersuchte die deutschen Zusammensetzungen neben den altpreußischen, um festzustellen, welchen Einfluss das damalige Deutsch auf die altpreußische Lexik ausübte.

Es gibt auch nur wenige eigenständige Veröffentlichungen auch über das handschriftliche lettisch-deutsche Wörterbuch von J. Langius aus dem 17. Jahrhundert. Einige Informationen über die Handschrift liefern I. Balode (2002) und I. Jansone (2003). Die deutschen Substantivkomposita scheinen im lettisch-deutschen Wörterbuch sowohl in Litauen und Lettland als auch weltweit kaum untersucht zu sein.

Dasselbe kann man auch über die Erforschung der Wortbildung des mit dem 18. Jahrhundert datierten deutsch-litauischen Wörterbuch von J. Brodowski behaupten. Über die Bedeutung der Handschrift für die litauische Lexikographie haben V. Urbutis (1985) und V. Drotvinas (2000; 2009) geschrieben. Die lexikographische Methode sowie die Fragen der vermutlichen Ursprungsquellen des Wörterbuchs hat L. Plaušinaitytė (2009; 2012) analysiert. Wie die Veröffentlichungslage demonstriert, wurden gründliche Untersuchungen zur Wortbildung der erwähnten Quellen bis jetzt noch nicht durchgeführt.

Neuigkeit und Aktualität der Untersuchung. Der Forschungsstand ausgewählter Quellen zeigt, dass die Wortbildung der erwähnten Handschriften nicht eingehend erforscht wurde. Insbesondere betrifft das die zweisprachigen Wörterbücher von J. Langius und J. Brodowski. Deswegen stellt die vorliegende Dissertation einen Versuch dar, die zusammengesetzten Substantive der deutschen Sprache im Elbinger Vokabular und in den Wörterbüchern von J. Langius sowie von J. Brodowski systematisch zu analysieren und zu beschreiben. Die vorliegende Arbeit soll einen bestimmten Beitrag zur Baltistik leisten. Wie B. Stundžia (2008; 2009) in seinen Beiträgen behauptet, sind manche sprachlichen Phänomene der baltischen Sprachen problematisch zu betrachten, insbesondere wenn man vom Einfluss des Deutschen auf die baltischen Sprachen spricht, ohne den deutschen Teil der zweisprachigen Wörterbücher erforscht zu haben. Ein anderes Kriterium, das von der Aktualität der Untersuchung zeugt, sind nicht ausreichend systematische Forschungen der

diachronischen deutschen Wortbildung. Es gibt zu wenig Informationen und statistische Daten über die Wortbildung in unterschiedlichen Sprachperioden des Deutschen sowie über die vorherrschenden Modelle der Komposita, ihre Struktur und Tendenzen der Wortbildungsmittel. Sogar H. Zutt (2000), die die produktivsten Wortbildungsmittel des Mittelhochdeutschen beschreibt, nennt dabei einige Schwierigkeiten. Es handelt sich um das Fehlen einer einheitlichen Orthographie und das Verfassen der Texte in vielfältigen Dialekten, was die Erforschung der Wortbildung des Mittelhochdeutschen und die Feststellung der Wortbildungsprozesse und ihre Regularität erschwert. Andere Forscher, wie P. O. Müller (1993; 2002), K.-P. Wegera (2000), D. Solms (2012), die sich mit der historischen Wortbildung befassen, betonen auch die mangelhafte Erforschung der Komposita in der historischen Entwicklung des Deutschen, was das Erschließen der Typen der zusammengesetzten Substantive nicht immer möglich macht.

Was oben erwähnt wurde, zeigt, dass die deutschen Substantivkomposita in den handschriftlichen baltischen Wörterbüchern aus verschiedenen Epochen systematisch wenig erforscht sind. Dasselbe lässt sich über die Erforschung der diachronischen deutschen Wortbildung sagen. Deswegen soll die Dissertation nicht nur einen Beitrag zur Baltistik, sondern auch zur historischen Wortbildung des Deutschen leisten. Hoffentlich wird sie einige Anregungen für die Entstehung künftiger Werke der historischen Wortbildung geben.

Die Thesen der Disputation.

1. Die Zusammensetzungen mit einem substantivischen Erstglied bilden ca. 76% aller Substantivkomposita: von 70,1% im Elbinger Vokabular und 78,3% im Wörterbuch von J. Langius bis 79,5% im Wörterbuch von J. Brodowski. Im Gegenwartsdeutschen machen solche Komposita etwa 78% aus.

2. Fugenelement ist für etwa 24,7% in handschriftlichen Wörterbüchern erforschten Komposita charakteristisch. Eine Fuge weist 19,8% Zusammensetzungen des Elbinger Vokabulars, 23,8% im Wörterbuch von J. Langius und 30,6% im Wörterbuch von J. Brodowski. Im Gegenwartsdeutsch ist das Fugenelement für etwa 30% der Komposita typisch.

3. Die semantisch-syntaktische Charakteristik der Konstituenten betreffend kommen die Determinativkomposita mit durchschnittlich 94,3% vor. Am häufigsten sind sie im Elbinger Vokabular (97,4%), weniger Determinativkomposita gibt es in Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski, entsprechend 92,9% und 92,7%. Im Gegenwartsdeutschen machen Determinativkomposita ca. 88% aller substantivischen Zusammensetzungen aus.

4. In Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski kommen unikale Wörter mit Konstituenten baltischer Herkunft vor, was für einen geringeren Einfluss der baltischen Sprachen auf das Deutsche im Entstehungsraum der handschriftlichen Wörterbücher spricht.

Approbation der Arbeit. Die Ergebnisse der in der Dissertation vorgenommenen Untersuchung wurden vom Verfasser teilweise präsentiert:

a) in Vorträgen bei den internationalen, wissenschaftlichen Konferenzen:

Im Vortrag *Die Wortbildung im Elbinger Wörterbuch* // bei der 3. internationalen Konferenz *3rd International Conference Language and Culture: New Challenges for the Teachers of Europe* (Section *German Language and Cultural Studies*), Universität Vilnius, Litauen, 8.–9. Oktober 2009;

b) in den Aufsätzen (s. Publikationsliste).

Die Dissertation wurde am Lehrstuhl für Baltistik der Universität Vilnius am 26. Juni und am 30. September 2013 diskutiert und für die Verteidigung empfohlen.

Struktur der Dissertation. Die Dissertation besteht neben der Einführung, dem Überblick über die Ergebnisse, den Schlussfolgerungen, den Literatur- und Quellenangaben sowie der Abkürzungsliste aus vier Forschungskapiteln. Im ersten Kapitel wird allgemein die Theorie der Komposita beschrieben sowie die wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum Thema synchrone und diachrone Wortbildung der deutschen Substantivkomposita präsentiert. Die weiteren drei Kapitel widmen sich der Untersuchung der in handschriftlichen Wörterbüchern dokumentierten Zusammensetzungen.

UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

1. Theoretische Aspekte der Klassifizierung von Komposita

In der Theorie der Wortbildung herrscht eine Vielfalt von Klassifikationen der Substantivkomposita. Als Hauptursache dafür nennen S. Scalise und A. Bisetto (2009) die eigene Auffassung der Wissenschaftler von den Komposita. Aus historischer Sicht werden die zusammengesetzten Wörter in eigentliche und uneigentliche Komposita eingeteilt, wobei die letzteren nicht aus reinen Wortstämmen, sondern aus den früher flektierten Genitiv-Konstruktionen entstanden. Nach H. Paul (2009) gewann die auf die indische Tradition stützende Klassifizierung von Komposita ihre Popularität insbesondere im 19. Jahrhundert.

In der heutigen Wortbildungstheorie unterscheidet man zwischen den Determinativ- und Kopulativkomposita. Diese Einteilung stützt sich auf die semantisch-syntaktischen Eigenschaften ihrer Konstituenten. Zwischen den Gliedern der Determinativkomposita besteht eine bestimmte Subordination, d. h. ein Glied – meistens das erste – determiniert den zweiten Bestandteil: *Birckensafft* L 292, *Schleiffstein* L 72. Im Gegensatz dazu liegt zwischen den Konstituenten der Kopulativkomposita eine koordinierende Beziehung: *Nord Ost* B 951, *Nord West* B 951. Die Possessiv- und Rektionskomposita werden dagegen als ein Subtyp der Determinativkomposita betrachtet. Bloomfield führte Begriffe wie endozentrische und exozentrische Komposita ein, um die semantische Charakteristik der Konstituenten von Determinativ- und Possessivkomposita zu erschließen.

Wie S. Scalise und A. Bisetto (2009) behaupten, fehlen leider einheitliche Kriterien für die Klassifizierung von Zusammensetzungen. Als eine Lösung dafür, bieten die Wortbildungsforscher eine, wie sie nennen, universellere Klassifikation von Komposita an, wobei man subordinative (engl. subordinate), attributive (engl. attributive) und koordinative (engl. coordinate) Zusammensetzungen unterscheidet. Bei der oben angeführten Gliederung der zusammengesetzten Wörter stützt man sich rein auf die grammatikalischen Beziehungen ihrer Kompositionsglieder.

Für die Gliederung der deutschen Komposita ist die Klassifizierung von S. Olsen (2000) und H. Larsson am besten geeignet. S. Olsen unterscheidet Determinativ-, Possessiv- und Kopulativkomposita. H. Larsson fügt noch eine Gruppe zusammengesetzter Wörter, die sog. Rektionskomposita hinzu.

2. Orthographie der in den analysierten Quellen belegten Komposita

Die Orthographie variiert in Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski sehr. Eine Ausnahme bildet das aus dem 15. Jahrhundert stammende Elbinger Vokabular, wo alle Komposita außer einem Wort (*Hals oder* E 103 ‚Halsader‘) zusammengeschrieben werden. In späteren handschriftlichen Wörterbüchern können die kompositionellen Konstituenten dreifach aufgeschrieben werden: zusammen, getrennt oder mit dem Doppel-Bindestrich, z. B. *Bettag* B 240, *Brodt Korn* B 294, *Kriegs=Rüßtung* B 1029. Im lettisch-deutschen Wörterbuch von J. Langius weisen die deutschen Komposita folgende Schreibweise auf: 45,8% werden zusammen, 25,8% getrennt und 28,4% mit dem Bindestrich geschrieben. D. Solling (2012) stellte bei der Analyse der Orthographie von Komposita, die aus den im 17. Jahrhundert gedruckten Texten gewählt wurden, fest, dass 73% der zusammengesetzten Substantive zusammen, 3,5% getrennt und 23,5% mit Bindestrich geschrieben werden.

Eine ganz andere, im Vergleich mit der von J. Langius unternommenen Schreibweise ist für die Komposita des Wörterbuches von J. Brodowski typisch. Den größten Teil der Zusammensetzungen machen diejenigen Wörter aus, deren Konstituenten getrennt geschrieben sind (78,1%). Zusammen werden etwa 20,9% und mit Bindestrich knapp 1% der Komposita geschrieben. Die Untersuchung der mit Anfang des 18. Jahrhunderts datierten Zusammensetzungen, die von D. Solling (2012) durchgeführt wurde, zeigte, dass die Zusammen- und Getrenntschreibung entsprechend für 34,5% und 2% der Komposita charakteristisch ist. In 63,5% der Fälle wurde hingegen die Schreibweise mit einem Bindestrich dokumentiert.

3. Morphologische Charakteristik von Erstgliedern der Substantivkomposita

In allen untersuchten Quellen herrschen Komposita mit dem Typ *Substantiv+Substantiv*, z. B. *Ertswale* E 741 ‚Erdschwalbe‘, *NachtEule* L 322, *Ohren Ring* B 961. Solche Wörter machen 70,1% im Elbinger Vokabular, 78,3% im Wörterbuch von J. Langius und 79,5% im Wörterbuch von J. Brodowski registrierter Substantivkomposita aus.

Viel seltener sind die Zusammensetzungen mit einem adjektivischen Erstglied: *Grosthör* E 211 ‚Großhör‘, *Frembd Land* L 299, *Sauer Milch* B 1041. Die Wörter, die dem Typ *Adjektiv+Substantiv* entsprechen, sind am meisten im Elbinger Vokabular anzutreffen (13,6%). In Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski manifestieren solchen Bildungstyp entsprechend 10,6% und 10,2% der Wörter.

Es gibt auch viel weniger Komposita mit einer verbalen Konstituente: *Bachues* E 330 ‚Backhaus‘, *Brat=pfanne* L 355, *Decktuch* B 342. Die Komposita vom Typ *Verb+Substantiv* bilden mit 15% aller Belege den größten Anteil auch im Elbinger Vokabular. In anderen untersuchten Wörterbüchern ist diese Zahl konstant (je 8,6%).

Eine Seltenheit stellen Komposita mit den andere Wortarten präsentierenden Erstgliedern in den Handschriften dar. Die Substantivkomposita mit einem Pronomen, Zahlwort, Adverb und einer Präposition als Erstglied kommen nur bei knapp 2% der in den analysierten Quellen belegten Lexik vor: *Sebengesterne* E 6 ‚Siebengestirn‘, *Mit=Erbe* L 159, *Wohlgeschmack* B 343.

4. Fugenelement

Die meisten Komposita mit einem substantivischen und einem verbalen Erstglied haben kein Fugenelement. Interfixe sind für ca. 19,8% der Substantivkomposita des Elbinger Vokabulars, 23,8% des Wörterbuches von J. Langius und 30,6% des Wörterbuches von J. Brodowski typisch. In der Fachliteratur unterscheidet man zwischen den paradigmatischen und unparadigmatischen Fugenelementen. Die paradigmatischen Interfixe, die der Flexion des Erstgliedes eines

Determinativkompositums entsprechen, kommen in den Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski mit entsprechend 22,5% und 29% am häufigsten vor. Nur etwa 16% aller Substantivkomposita des Elbinger Vokabulars weisen paradigmatische Kompositionsfugen auf. Die dem Flexionsparadigma formal nicht zugehörigen unparadigmatischen Fugenelemente scheinen in den handschriftlichen Wörterbüchern dagegen nicht so häufig zu sein und sie sind für 3,8% der Komposita des Elbinger Vokabulars, 1,3% des Wörterbuches von J. Langius und 1,6% des Wörterbuches von J. Brodowski charakteristisch.

In substantivischen Komposita des Elbinger Vokabulars treten folgende Fugenelemente auf: *-e* (*Blosebalk* E 516 ‚Blasebalg‘), *-(e)n* (*Hasengarn* E 697), *-s* (*Donirstag* E 21 ‚Donnerstag‘).

Als Fugen kommen im zweisprachigen Wörterbuch von J. Langius vor: *-n* (*Augen Höle* L 9), *-(e)s* (*Schaffs=Fell* L 9), *-e* (*Wege blätter* L 353), *-er* (*Bretter Dach* L 97).

Wie in der Handschrift von J. Langius, sind die häufigsten Kompositionsfugen im Wörterbuch von J. Brodowski *-n* (*Aschen Haufen* B 123) und *-(e)s* (*Bettlers Läuse* B 246), andere Elemente wie *-e* (*Hände Kraft* B 171), *-er* (*Bilder Hauß* B 260) und *-(e)ns* (*Glaubens Bekenntniß* B 586) treten viel seltener auf.

4. Komposita nach der semantisch-syntaktischen Charakteristik ihrer Konstituenten

In analysierten Quellen machen die Determinativkomposita, die als produktivster Wortbildungstyp gelten, den größten Teil der zusammengesetzten Substantive aus, z. B. *Brotspis* E 362 ‚Bratspieß‘, *Birckensafft* L 292, *Berg Saltz* B 22. Sie bilden 97,4% der im Elbinger Vokabular, 92,9% der im Wörterbuch von J. Langius und 92,7% der im Wörterbuch von J. Brodowski untersuchten Lexik. Was die Wortbildungsstruktur der Konstituenten anbetrifft, weisen die beiden Glieder der Substantive die einfachen Formen auf. Solche Struktur ist für 84% der Determinativkomposita des Elbinger Vokabulars, 82,8% des Wörterbuches von J. Langius und 80,9% des Wörterbuches von J. Brodowski typisch. Die restlichen Zusammensetzungen präsentieren eine andere Struktur, d. h. ihre Konstituenten können Ableitungen, Konversiv- oder

zusammengesetzte Wörter sein, z. B. *Garbreter* E 347, *Orschmalcz* E 84 ‚Ohrschmalz‘, *Morgenröhte* L 22, *Mond Finsterniß* L 151, *Armbandt* L 99, *Hering=Kauffmann* L 254, *Marckt Schreyer* B 898, *Apffel Tranck* B 115, *Becker Gaße* B 197, *Abendt Eßen* B 436, *Hunds Halsband* B 731.

Viel weniger als Determinativkomposita gibt es Rektionskomposita mit einem deverbalen, spezifisch Rektionseigenschaften besitzenden Zweitglied. Es sind nur 6,2% Komposita dieser Art im Wörterbuch von J. Brodowski, 5,8% im Wörterbuch von Langius und 1,3% im Elbinger Vokabular belegt. Alle Zweitglieder der Rektionskomposita sind entweder Suffixderivate oder Konversive, z. B. *Hornbläser* L 20, *Brieffräger* B 291, *Fischfang* B 475. Eine Ausnahme machen die Komposita dieser Art im Elbinger Vokabular, die mit einigen Wörtern belegt sind und deren Zweitglieder ausschließlich Konversivwörter sind: *Herschaw* E 416 ‚Heerschau‘, *Lantwer* E 414 ‚Landwehr‘.

Eine Seltenheit in untersuchten Quellen stellen die mit dem charakteristischen Prinzip des *Pars pro toto* Possessivkomposita dar: *Ysenbart* E 772 ‚Eisenbart‘, *Krum Fuß* L 242, *Enghals* B 410 usw. Sie machen etwa 1% analysierter Lexik aus.

Die Kopulativkomposita mit typischer Gleichordnung ihrer Konstituenten sind besonders selten. In Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski wurden nur einige Beispiele dokumentiert, z. B. *Sturmwind* L 332, *Gott Mensch* B 407, *Nord West* B 951. Im Elbinger Vokabular wurde hingegen kein einziges Beispiel registriert.

Bei der Analyse wurde sogar festgestellt, dass einige Zusammensetzungen, die in den Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski gefunden wurden, vermutlich Konstituenten baltischer Herkunft besitzen: *Heu Kuien* L 119 ‚Heuhaufen‘ ← lett. *kuja*, lit. *kūgis* ‚Haufen‘; *Boden Kleht* B 277 ← *Kleht* ‚ein kleines Nebengebäude im Hof, in dem Vorräte vom Getreide, auch andere Utensilien aufbewahrt werden‘ lit. *klėtis*; *Linweber* B 410 ‚Flachsweber‘ ← *Lin* lit. *linas* ‚Flachs‘. Die erwähnten Wörter zeigen, dass die baltischen Sprachen, stets im geringeren Maße, einen Einfluss auf das Deutsche des 17. und 18. Jahrhunderts im Entstehungsgebiet der Handschriften ausgeübt haben.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Die Orthographie der in den Untersuchungsquellen erforschten Zusammensetzungen (außer denen im Elbinger Vokabular) variiert sehr. Die Konstituenten können in substantivischen Komposita dreifach aufgeschrieben werden: zusammen, getrennt oder mit dem Doppelbindestrich. Die Zusammenschreibung der Konstituenten überwiegt im Wörterbuch von J. Langius, die Getrenntschreibung der Substantivglieder ist für das Wörterbuch von J. Brodowski typisch. Bei der Analyse der deutschen Komposita in Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski wurde festgestellt, dass die Schreibung der deutschen Substantivkomposita im 17. und 18. Jahrhundert sehr marginal war. Die Wortschreibung des damaligen Deutschen war nicht einheitlich, weil es keine systematischen orthographischen Normen gab.

2. Etwa 76% aller Komposita weisen beide substantivischen Glieder auf. Die Zusammensetzungen mit einem adjektivischen und einem verbalen Erstglied sind seltener. Dieser Kompositionstyp ist entsprechend für 11,5% und 10,7% der untersuchten Lexik charakteristisch. Viel seltener treten Substantivkomposita auf, die über die Erstglieder mit anderen Wortarten verfügen.

3. Das Fugenelement ist für etwa 24,7% im Elbinger Vokabular und in Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski registrierte Zusammensetzungen typisch.

3.1. Den größten Anteil machen die paradigmatischen Fugen aus, sie weisen etwa 22,5% aller Komposita auf.

3.2. Unparadigmatische Fugenelemente sind dagegen viel seltener. Solche Interfixe kommen in etwa 2,2% Substantivkomposita vor.

3.3. Die häufigsten Interfixe sind in Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski *-(e)n* und *-(e)s*. Im Elbinger Vokabular kommt meistens die Kompositionsfuge *-e* auf.

4. In den untersuchten handschriftlichen Wörterbüchern kommen die Determinativkomposita mit 94,4% am häufigsten vor. Viel seltener treten Rektions- (4,4%) und Possessivkomposita (~1%) auf. Kopulativkomposita sind als ein

unproduktiver Wortbildungstyp nur mit einigen Beispielen in Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski belegt.

5. Die meisten Konstituenten der untersuchten Komposita sind einfache Wörter. Die derivierten oder komplexen Stämme enthalten meist die Determinativ- und Rektionskomposita. Solche Wortbildungsart weist mehr als ein Viertel aller Substantivkomposita auf.

6. In Wörterbüchern von J. Langius und J. Brodowski wurden einige Wörter registriert, deren Konstituenten vermutlich baltischer Herkunft sind.

VOKIEČIŲ KALBOS DŪRINIŲ DARYBA XV–XVIIIa. RANKRAŠTINIUOSE DVIKALBIUOSE BALTŲ KALBŲ ŽODYNUOSE

Reziumė

Tyrimo objektas ir šaltiniai. Šios disertacijos tyrimo objektas yra baltų kalbų rankraštinų dvikalbių žodynų vokiškosios dalies sudurtinių daiktavardžių daryba. Medžiaga rinkta iš įvairių amžių šaltinių: paties pirmojo vokiečių-prūsų kalbų Elbingo žodynėlio XV a. nuorašo, J. Langijaus XVII a. latvių-vokiečių kalbų ir XVIII a. J. Brodovskio vokiečių-lietuvių kalbų žodynų. Tyrimas pradėtas nuo pirmojo baltų kalbų rankraštinio žodyno. Antrasis šaltinis yra XVII a. latvių-vokiečių kalbų J. Langijaus žodynas, kuris tyrimui pasirinktas ne tik dėl jo geresnio leksikografinio parengimo, bet ir dėl žodžių skaičiaus, kuris yra didesnis nei Elbingo žodynėlyje. Trečiojo rankraštinio XVIII a. vokiečių-lietuvių kalbų J. Brodovskio žodyno pasirinkimą dūrinių analizei lėmė tai, kad jame gausu vertingos leksinės medžiagos.

Tyrimo medžiagą sudaro dūriniai (6573 kompozitai), surinkti iš minėtų XV–XVIII a. žodynų rankraštinų tekstų.

Tikslai ir uždaviniai. Darbo tikslas – sistemiškai išanalizuoti trijų rankraštinų dvikalbių baltų kalbų žodynų (Elbingo, Langijaus ir Brodovskio) vokiškosios dalies daiktavardžių dūrinių sandarą ir semantiką bei jų raidos polinkius. Tikslui įgyvendinti keliami šie uždaviniai:

- 1) išryškinti dūrinių rašybos dėsningumus;
- 2) aprašyti skirtingų epochų vokiečių kalbos dūrinių: a) semantiką, b) sandarą, c) dėmenų jungimo pobūdį;
- 3) atskirų žodynų duomenis palyginti: a) tarpusavyje, b) esant galimybei, su tam tikrų laikotarpių vokiečių kalbos dūrybos dėsningumais, siekiant išsiaiškinti vyravusias dūrybos tendencijas ir jų kitimą.

Metodologija. Darbas yra aprašomojo pobūdžio. Tyrime taikomi sinchroninės ir diachroninės darybinės analizės metodai. Į vokiškųjų daiktavardžių dūrinių duomenų bazę įtraukti sudurtiniai žodžiai, kurių dėmenų reikšmė jų sudarymo periodu yra aiški, ir tie, kurių daiktavardinių dėmenų reikšmių nepavyko rasti vokiečių kalbos žodynuose.

Neįtraukiami žodžiai, kurie yra žodžių junginių derivatai (vok. *Zusammenbildungen*) bei žodžiai su unikaliomis morfemomis, konfiksais ir afiksoidais. Pastarieji trumpai aptariami kiekvieno tiriamosios dalies skyriaus pabaigoje.

Dūriniai pirmiausiai grupuojami pagal jų pirmojo dėmens morfologines savybes, nustatomi sudurtinių daiktavardžių modeliai ir jų dėmenų jungimo pobūdis. Grupuojant žodynų dūrinius pagal jų dėmenų semantinį-sintaksinį ryšį, pasiremta J. H. Larsson sudurtinių žodžių klasifikacija, kurioje skiriami determinatyviniai, posesyviniai, kopuliatyviniai ir valdomieji dūriniai.

Tam tikriems darybiniais faktams tikslinti buvo naudotasi ir kitais žodynais: elektroninėmis J. ir W. Grimmų, M. Lexerio, F. Beneckės, W. Müllerio, F. Zanckės žodynų versijomis, F. Klugės ir Dudeno etimologijos žodynu, H. Frischbiero, W. Ziesemerio ir kitais žodynais.

Disertacijos naujumas ir aktualumas. Vokiškosios dalies dūriniai nėra sistemingai nagrinėti, ypač tai pasakytina apie Langijaus ir Brodovskio žodynus. Kadangi minėtų žodynų vokiškosios dalies žodžių daryba nėra nuodugniau analizuota, toks tyrimas svarbus ne tik germanistikai, bet ir baltistikai, nes, kaip straipsniuose yra parodęs B. Stundžia (2008; 2009), neištyrus dvikalbių žodynų vokiškosios dalies, neįmanoma adekvačiai vertinti baltų kalbų faktų, ypač turint galvoje vokiečių kalbos įtakos baltų kalboms pobūdį ir mastą.

Kitas apie disertacijos aktualumą bylojantis aspektas yra vokiečių kalbos diachroninės žodžių darybos sistemiško ištyrimo trūkumas. Pasigendama įvairių kalbos laikotarpių žodžių darybos statistinių duomenų, informacijos apie vyraujančius dūrinių modelius, jų struktūrą, darybinių priemonių vartojimo tendencijas įvairiais kalbos istorijos etapais. Pavyzdžiui, H. Zutt (2000), nagrinėdama vidurinėsios vokiečių aukštaičių kalbos darybos produktyvius būdus, išskiria pagrindines tyrinėjimo problemas: dėl vienodos rašybos nebuvimo, tekstų rašymo įvairiomis to meto tarmėmis, sunku spręsti apie vienokių ar kitokių žodžių darybos priemonių vyravimą bei tam tikrų darybos tipų tendencijas, jų reguliarumą. Kiti tyrėjai (O. Mülleris 2002, K.-P. Wegera 2002, D. Sollingas 2012), apžvelgdami istorinės vokiečių kalbos žodžių darybos tyrimus, taip pat užsimena, kad labai trūksta duomenų apie senųjų vokiečių kalbos epochų dūrinius, todėl beveik nieko negalima pasakyti apie to meto sudurtinių žodžių tipus.

Taigi disertacijos aktualumą ir naujumą rodo ne tik įvairių epochų rankraštinių baltų kalbų žodynų vokiškosios dalies daiktavardžio dūrinių sistemiško ištyrimo nebuvimas, bet ir apskritai vokiečių kalbos istorinės žodžių darybos faktų trūkumas. Todėl galima tikėtis, kad šis darbas įneš indėlį į diachroninės vokiečių kalbos žodžių darybą, paskatins domėjimąsi istorine žodžių daryba ir taip pat pasitarnaus baltistikai.

Ginamieji teiginiai:

1. Dūriniai su pirmuoju daiktavardiniu dėmeniu sudaro apie 76% kompozitų: nuo 70,1% Elbingo žodynėlyje ir 78,3% Langijaus ir 79,5% Brodovskio žodynuose. Panašus skaičius šio tipo dūrinių yra ir šiuolaikinėje vokiečių kalboje (78%).

2. Jungiamasis elementas būdingas apie 24,7% ištirtųjų šaltinių sudurtiniams žodžiams. Šis elementas jungia 19,8% Elbingo žodynėlio, 23,8% Langijaus ir 30,6% Brodovskio žodynų kompozitų dėmenis. Šiuolaikinėje vokiečių kalboje interfiksacija būdinga vidutiniškai 30% dūrinių.

3. Pagal dėmenų semantinį-sintaksinį ryšį vyrauja determinatyviniai dūriniai (94,3%), sudarantys atitinkamai 97,4% Elbingo žodynėlio, 92,9% Langijaus ir 92,7% Brodovskio žodynų sudurtinių žodžių. Šiuolaikinėje vokiečių kalboje šio tipo dūrinių yra apie 88%.

4. Langijaus ir Brodovskio žodynuose užfiksuoti keli unikalūs žodžiai su baltiškos kilmės dėmenimis leidžia teigti, kad šių žodynų kilmės regiono vokiečių kalbai galėjo daryti įtakos ir vietinės kalbos.

Darbo aprobavimas. Dalis disertacijoje atliktų tyrimų autoriaus jau buvo pristatyta:

a) tarptautinėse konferencijose skaitytuose moksliniuose pranešimuose:

Die Wortbildung im Elbinger Wörterbuch // III tarptautinė konferencija International Conference Language and Culture: New Challenges for the Teachers of Europe (Section German Language and Cultural Studies), Vilniaus universitetas, Lietuva, 2009-10-08/09;

b) moksliniuose straipsniuose (žr. publikacijų sąrašą).

Disertacija buvo svarstyta Vilniaus universiteto Baltistikos katedros 2013-06-26 ir 2009-09-30 posėdžiuose ir rekomenduota ginti.

Disertacijos struktūra. Darbą, be įvado, tyrimų apžvalgos, išvadų, literatūros ir sutrumpinimų sąrašo bei priedų, sudaro 4 dalys: (1) dūrybos teorijos ir vokiečių kalbos dūrinių tyrimų apžvalga, (2) Elbingo žodynėlio dūriniai, (3) Langijaus žodyno dūriniai, (4) Brodovskio žodyno dūriniai. Įvade aptariami darbo objektas, tyrimo medžiaga, tikslai bei metodai, pateikiama temos ištirtumo apžvalga, argumentacija dėl darbo svarbos, aktualumo žodžių darybai. Po to apžvelgiami teoriniai dūrinių darybos aspektai bei aptariami mokslininkų darbai sinchroninės ir diachroninės vokiečių kalbos daiktavardžių dūrinių darybos tema. Kitos trys dalys skirtos aptartųjų žodynų vokiškosios dalies daiktavardžių dūrinių aprašymui. Kiekvienas skyrius baigiamas apibendrinimais. Darbo pabaigoje pateikiama šaltinių tyrimo apžvalga, išvados, literatūros bei sutrumpinimų sąrašai. Dėl rankraštinių žodynų duomenų gausos priedai pateikiami atskirai kompaktinėje plokštelėje.

Tyrimo rezultatai ir išvados:

1. Dūrinių rašyba, išskyrus Elbingo žodynėlį, kuriame tik vienas žodis rašomas atskirai, Langijaus ir Brodovskio žodynuose yra labai įvairi. Žodynų sudurtinių žodžių dėmenys gali būti rašomi atskirai, kartu ar jungiant juos dvigubu brūkšniu. J. Langijaus žodyne tokia rašyba būdinga 45,8%, 25,8% ir 28,4% dūrinių. J. Brodovskio žodyno sudurtinių žodžių dėmenys taip užrašomi atitinkamai 20,9%, 78,1% ir 1%. Palyginus su D. Sollingo atliktu XVII–XVIII a. rašytinių šaltinių daiktavardžių dūrinių rašybos tyrimu, galima teigti, kad tame laikotarpyje nebuvo nusistovėjusių kompozitų dėmenų rašybos dėsningumų.

2. Tyrimo šaltiniuose daugiausia užfiksuota dūrinių, kurių pirmasis dėmuo yra daiktavardinis – jie sudaro vidutiniškai 76% visų žodžių: 70,1% Elbingo žodynėlyje, 78,3% J. Langijaus ir 79,5% J. Brodovskio žodynuose. Retesni sudurtiniai žodžiai, atitinkantys *būdvardis + daiktavardis* (11,5%) ir *veiksmazodis + daiktavardis* (10,7%) modelį. Kompozitų su pirmuoju būdvardiniu dėmeniu Elbingo žodynėlyje yra 13,6%, J. Langijaus 10,6% ir J. Brodovskio 10,2%. Daugiausiai dūrinių, atitinkančių *veiksmazodis + daiktavardis* užfiksuota Elbingo žodynėlyje 15%, J. Langijaus ir J. Brodovskio žodynuose jų yra tiek pat, po 8,6%. Sudurtiniai daiktavardžiai su kitų kalbos dalių pirmaisiais dėmenimis yra ypač reti.

3. Jungiamasis elementas būdingas 24,7% ištirtų šaltinių dūriniams.

3.1. Didžiosios dalies daiktavardžių dūrinių jungiamieji elementai yra linksniniai (22,5%): 16% Elbingo žodynėlyje, 22,5% Langijaus ir 29% Brodovskio žodynuose.

3.2. Nelinksniniai jungiamieji elementai daug retesni (2,2%). Juos reprezentuoja 3,8% Elbingo žodynėlio, 1,3% Langijaus ir 1,6% Brodovskio dūrinių.

3.3. Daugiausia dūrinių Langijaus ir Brodovskio žodynuose užfiksuota su jungiamaisiais elementais *-(e)n* ir *-(e)s*. Sudurtinių žodžių su kitais interfiksais yra daug mažiau. Elbingo žodynėlyje didžiąją dalį interfiksų sudaro *-e* elementas.

4. Klasifikuojant dūrinius pagal jų dėmenų semantinę-sintaksinę ryšį nustatyta, kad:

4.1. Didžiąją jų dalį sudaro determinatyviniai dūriniai, kurių užfiksuota iš viso 94,4%. Šis dėmenų pobūdis būdingas 97,4% Elbingo žodynėlio, 92,9% J. Langijaus ir 92,7% J. Brodovskio žodynų kompozitams.

4.2. Daug restesni yra valdomieji dūriniai, sudarantys 4,4% žodžių. Daugiausiai šių kompozitų užfiksuota J. Brodovskio žodyne (6,2%). Kiek mažiau jų aptikta J. Langijaus žodyne (5,8%), mažiausiai – Elbingo žodynėlyje (1,3%).

4.3. Labai reti yra posesyviniai dūriniai, kurių yra kiek daugiau nei 1%.

4.4. Kopuliatyviniai dūriniai yra ypač reti. Šių žodžių J. Brodovskio žodyne užfiksuota penki (0,095%), J. Langijaus rankraštyje vos vienas (0,08%), o Elbingo žodynėlyje – nė vieno.

5. Didžiosios dalies dūrinių dėmenys yra paprastieji žodžiai. Darybiškai skaidus kamienas būdingas determinatyviniams ir valdomiesiems dūriniams. Tokį kamieną reprezentuoja kiek daugiau nei ¼ žodynuose užfiksuotų kompozitų.

6. Užfiksuoti keli žodžiai, būdingi J. Langijaus ir J. Brodovskio žodynų kilmės regionui. Tai unikalūs dūriniai galbūt su baltiškais kilmės dėmenimis: *Heu Kuien* L 119 (pl.) ‚šieno kūgiai‘ ← latv. *kuja* ‚kūgis‘; *Boden Kleht* B 277 ‚lauko? klėtis‘ ← *Kleht* ‚klėtis‘; *Linweber* B 410 ‚drobės audėjas‘ ← *Lin* ‚linas‘.

PUBLIKATIONEN ZUM THEMA DER DISSERTATION

1. Die deutsche Wortbildung im Elbinger Vokabular, *Kalbotyra* 61(3) 2009, 51–60.
2. Jokūbo Brodovskio žodyno vokiškosios dalies sudurtiniai diaktavardžiai, *Baltistica* 48(1) 2013, 83–102.

Dalius Jarmalavičius (geb. 1980) studierte deutsche Philologie an der Universität Vilnius (1998–2002) und erwarb im Jahr 2002 das Bachelor-Diplom der deutschen Philologie. Im Jahr 2004 machte er den Master-Abschluss an der Universität Vilnius und erwarb somit das Master-Diplom der deutschen Sprachwissenschaft. Von 2009 bis 2013 promovierte Herr Jarmalavičius im Lehrstuhl für Baltistik an der Universität Vilnius.

Im Winter- und Sommersemester 2001/2002 machte er Erasmus-Austauschstudium an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main (Deutschland). Mit dem Stipendium der A. und M. Krebs-Stiftung studierte D. Jarmalavičius 2003/2004 deutsche Philologie und Rechtswissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau (Deutschland). Seit 2004 ist er als Lektor im DaF-Bereich am Lehrstuhl für Deutsch des Fremdspracheninstituts der Universität Vilnius tätig.

Dalius Jarmalavičius (g. 1980) 1998–2002 m. studijavo vokiečių filologiją Vilniaus universitete ir įgijo vokiečių filologijos bakalauro kvalifikacinį laipsnį. 2004 m. Vilniaus universitete baigė magistro studijas, jam įteiktas vokiečių kalbotyros magistro diplomas. 2009–2013 m. studijavo Vilniaus universiteto Filologijos fakulteto Baltistikos katedroje doktorantūroje.

2001–2002 m. pagal studentų mainų programą studijavo Frankfurto prie Maino Gėtės universitete (Vokietijoje). 2003–2004 m., gavęs A. ir M. Krebsų fondo stipendiją, studijavo Vokietijoje, Freiburgo (Breisgau) Alberto Ludvigo universitete vokiečių filologiją ir teisę. Nuo 2004 m. dirba Vilniaus universiteto Užsienio kalbų instituto Vokiečių kalbos katedros dėstytoju.